



Europäische Tage des Denkmals
Journées européennes du patrimoine
Giornate europee del patrimonio
Dis europeics dal patrimoni

Riehen/Basel
7. September
2024



BAUKULTUR LIVE!

KANTON BASEL-STADT

Inhalt

-
- 1 Herzlich willkommen zum Europäischen Tag des Denkmals!

 - 2 Gut zu wissen!

 - 4 Was ist wo?

 - 6 Riehen im Wandel der Zeit

 - 12 Rahmenprogramm
 - 13 Infostand
 - 13 Eröffnung
 - 14 Mittagskonzert: Auf der Suche nach Freiheit – eine Reise quer durch Europa bis nach Basel
 - 16 Jazz Around the World: Denkmaltag-Ausklang mit dem Quartett Kariag
 - 17 Rundfahrten mit historischen Trams

 - 18 Im Zentrum
 - 19 Riehen – Ein Dorf im Wandel
 - 20 Riehen in der Steinzeit: Als Neandertaler, Höhlenhyänen und erste Bäuerinnen hier lebten
 - 21 Riehens mittelalterlicher Kern – Dorfkirche, Kirchenburg und Meierhof
 - 22 Das Wettsteinhaus: Zur Restaurierung einer Restaurierung
 - 23 Gehobene Wohnkultur des 17. Jahrhunderts: Das Neue Wettsteinhaus
 - 24 Vom Landgut zur Musikschule
 - 26 Verborgenes Gartenidyll: Der Iselin-Weber-Park
 - 27 Der S-Bahn-Ausbau und die Folgen für Riehen
-
- 28 An den Rändern
 - 29 Denkmalpflege im Dialog – Im Kornfeld
 - 31 Denkmalpflege im Dialog – Entlang der Burgstrasse
 - 33 Der Cagliostro-Pavillon: Ein Kleinod des Rokoko
 - 34 Die «Mohrhalde»: Hans Sandreuters Gesamtkunstwerk
 - 36 Wohnikone des Neuen Bauens: Das Haus Colnaghi
 - 38 Ein modernes Atelierhaus für eine Bildhauerin
 - 39 Zu Besuch bei Niklaus Stoecklin
 - 41 Ein Wohnhaus des Neuen Bauens: Beispielhaft gestaltet – vorbildlich saniert
 - 42 Wohn- und Atelierhaus Barth
 - 43 Konsequenter modern: Haus Sponagel
 - 44 Architektur als Experiment: Haus Gmür
 - 45 Kompakt, funktional, raffiniert: Umbau eines Reihenhauses
-
- 46 Anderswo & anderntags
 - 47 Auf den Spuren der Hugenotten in Basel
 - 48 Vom Musikzimmer in den Konzertsaal
-
- Foto-/Abbildungs-Credits
Impressum**

Herzlich willkommen zum Europäischen Tag des Denkmals!

«Vernetzt» ist das Motto des diesjährigen Europäischen Tags des Denkmals. Riehen, das grüne Dorf vor den Toren der Stadt, ist seit Jahrhunderten vielfältig vernetzt. Es ist Grenzort und verbindet den südlichen Schwarzwald, insbesondere das Wiesental, mit Basel und der Schweiz. Riehen ist aber auch ein soziales und kulturelles Netzwerk. Früher suchten die Städter hier Erholung und erbauten ihre Sommersitze. So wurden in Riehen bedeutende barocke Herrschaftssitze wie der Wenkenhof, das Iselin-Weber'sche Landgut oder der Glögglihof von einflussreichen Basler Familien erstellt. Im frühen 20. Jahrhundert wurde Riehen zu einem bedeutenden Schauplatz des Neuen Bauens. Am sonnenbeschienenen Hang zwischen Riehen und Bettingen entstanden Einfamilienhäuser von namhaften Architekten wie Paul Artaria und Hans Schmidt, Franz Bräuning und Hans Leu, Otto und Walter Senn oder Otto Rudolf Salvisberg. Riehen wurde aber auch zu einem Anziehungspunkt für das moderne Kunstschaffen: Es lockte viele bedeutende lokale und internationale Künstler in die Region. Etwa den Maler Hans Sandreuter oder die Bildhauerin Brunilde Kind-Damira, deren Häuser man am Denkmaltag besichtigen kann.

«Vernetzung» liegt uns auch bei der Kantonalen Denkmalpflege am Herzen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die neue Methode der partizipativen Inventarisierung: Auf gemeinsamen Rundgängen mit Anwohnenden und Kantonsmitar-



beitenden wurde darüber diskutiert, was in Riehen schutzwürdig ist und was nicht. Der offene Dialog hat das Bewusstsein aller Beteiligten geschärft und wird in eine Überarbeitung des Inventars münden.

Hochaktuell ist die Beschäftigung mit unserem baukulturellen Erbe auch in Zusammenhang mit dem Bahnausbau. Ich freue mich, dass die Riehener Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann bei einer Führung die Herausforderungen erläutert, die sich mit dem geplanten Doppelspur- ausbau der S-Bahn stellen. Das zeigt: Denkmalpflege ist nicht primär eine Beschäftigung mit dem Vergangenen, sondern das tägliche Abwägen zwischen neuen Anforderungen und dem Schützen wertvoller Zeugen aus früheren Zeiten – kurz: ein sorgfältiges Vernetzen der Geschichte mit der Gegenwart.

Esther Keller, Regierungsrätin
Vorsteherin des Bau- und
Verkehrsdepartements des Kantons
Basel-Stadt

Gut zu wissen!

Denkmaltag-Basics

Die Teilnahme bei allen Führungen und Veranstaltungen am Europäischen Tag des Denkmals ist kostenlos.

Bei mehreren Führungen ist die Teilnehmer:innenzahl aus organisatorischen Gründen begrenzt. **Für diese Führungen ist eine Online-Anmeldung mit Print@Home-Tickets obligatorisch.**

Anmeldung/Tickets: Ab Freitag, 23. August auf unserer Veranstaltungssite www.basler-baukultur.ch.

Mit dem Ticket können Sie sich am Denkmaltag direkt zum Treffpunkt der jeweiligen Führung begeben.

Allfällige Restkarten für Führungen mit Anmeldung sind am Denkmaltag beim Infostand auf dem Dorfplatz erhältlich.

Bitte informieren Sie sich auf www.basler-baukultur.ch über eventuelle Programmänderungen und Anpassungen nach Drucklegung dieser Programmbroschüre!

Kreuz und quer

Die ausserhalb des Dorfcentrums stattfindenden Führungen sind gut mit den Buslinien 32, 34, 35 und 45 sowie dem Tram 6 und den historischen Tramkompositionen erreichbar. Bitte rechnen Sie jeweils einige Minuten Fussweg von der nächstgelegenen Haltestelle zum Ort der Führung ein. Fahrplan-Infos finden Sie auf www.bvb.ch.

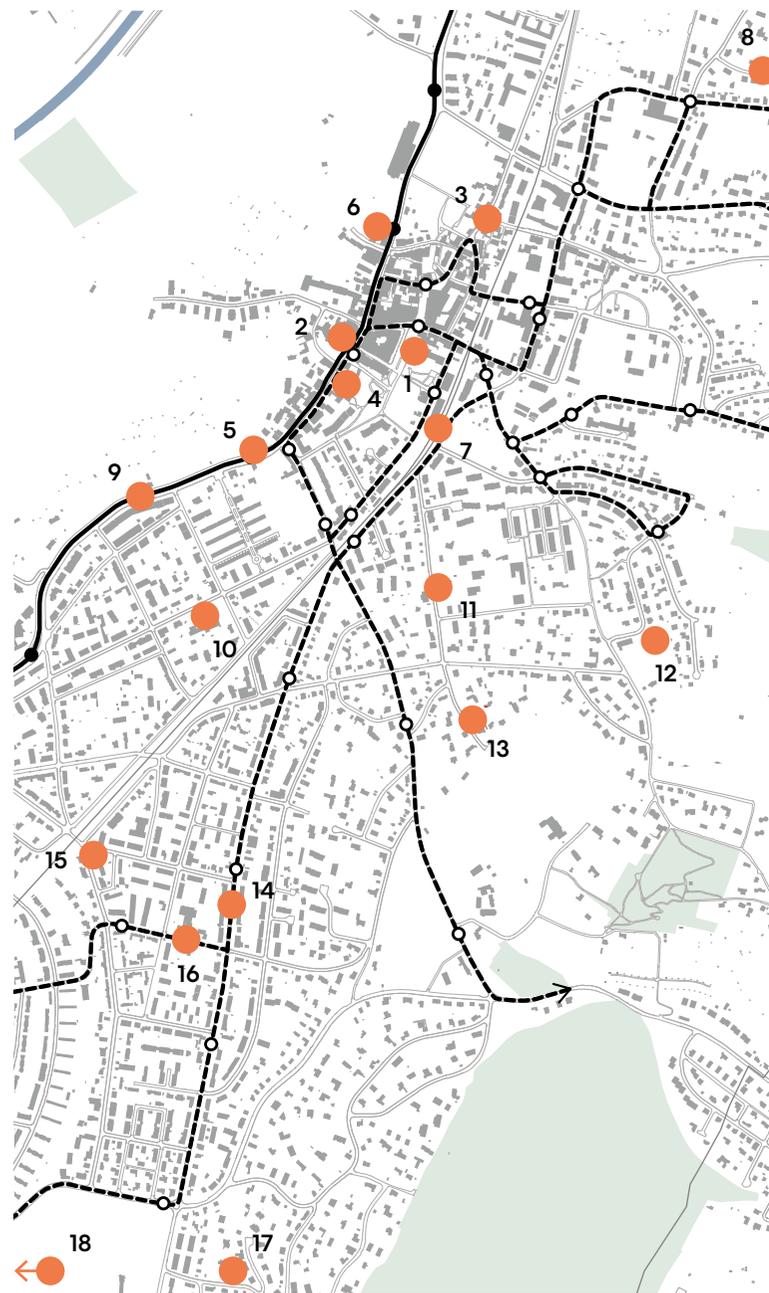
Gut erreichbar sind alle Führungen auch mit dem Velo.



Was ist wo?

- Dorfplatz/Gemeindehaus, Wettsteinstrasse 1**
Infostand (S. 13); Eröffnung (S. 13); Führung «Riehen – Ein Dorf im Wandel» (S. 19)
- Dorfkirche St. Martin, Kirchplatz 1**
Mittagskonzert (S. 14); Führung «Riehen mittelalterlicher Kern» (S. 21)
- Musikschule Riehen, Rössligasse 51**
Denkmaltag-Ausklang (S. 16); Führung «Vom Landgut zur Musikschule» (S. 24)
- MUKS – Museum Kultur & Spiel Riehen/Wettsteinhaus, Baselstr. 34**
Führungen «Riehen in der Steinzeit» (S. 20), «Das Wettsteinhaus: Zur Restaurierung einer Restaurierung» (S. 22), «Gehobene Wohnkultur des 17. Jahrhunderts» (S. 23)
- Tramhaltestelle «Bettingerstrasse»**
Führung «Der Cagliostro-Pavillon: Ein Kleinod des Rokoko» (S. 33)
- Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71**
Führung «Verborgenes Gartenidyll: Der Iselin-Weber-Park» (S. 26)
- Kiosk neben der Post, Bahnhofstr. 25**
Führung «Der S-Bahn-Ausbau und die Folgen für Riehen» (S. 27)
- Hungerbachweg 25**
Führung «Konsequent modern: Haus Sponagel» (S. 43) – ÖV: Bus 32 bis «Steingrubenweg»
- Historische Trams** (S. 17)
- Schulhaus Burgstrasse, Burgstr. 51**
Führung «Denkmalpflege im Dialog – Entlang der Burgstrasse» (S. 31) – ÖV: Tram 6, historisches Tram bis «Bettingerstrasse»
- Wenkenstrasse 39**
Führung «Die «Mohrhalde»: Hans Sandreuters Gesamtkunstwerk» (S. 34) – ÖV: Bus 32 bis «Martinsrain»
- Dinkelbergstrasse 20**
Führung «Ein modernes Atelierhaus für eine Bildhauerin» (S. 38) – ÖV: Bus 45 bis «Dinkelbergstrasse»
- Wenkenstrasse 81**
Führung «Wohnikone des Neuen Bauens: Das Haus Colnaghi» (S. 36) – ÖV: Bus 32 bis «Martinsrain»
- Grenzacherweg 122**
Führung «Kompakt, funktional, raffiniert: Umbau eines Reihenhauses» (S. 45) – ÖV: Bus 34, 35 oder 45 bis «Lachenweg»
- Morystrasse/Lachenweg**
Führung «Zu Besuch bei Niklaus Stoecklin» (S. 39) – ÖV: Bus 34 bis «Lachenweg» oder Bus 35, 45 bis «Morystrasse»
- Vierjuchartenweg/Kornfeldstrasse**
Führungen «Denkmalpflege im Dialog – Im Kornfeld» (S. 29), «Wohn- und Atelierhaus Barth» (S. 42) – ÖV: Bus 34 bis «Lachenweg» oder Bus 35, 45 bis «Morystrasse»
- Waltersgrabenweg**
Führungen «Ein Wohnhaus des Neuen Bauens: Beispielhaft gestaltet – vorbildlich saniert» (S. 41), «Architektur als Experiment: Haus Gmür» (S. 44) – ÖV: Bus 34 bis «Rudolf Wackernagel-Strasse»
- In Basel**
Führung «Auf den Spuren der Hugenotten in Basel», 7. & 8. Sept. (S. 47); Konzert «Vom Musikzimmer in den Konzertsaal», 8. Sept. (S. 48)

Samstag, 7. September



Riehen im Wandel der Zeit

Riehen, das beschauliche Bauern- und Winzerdorf, entwickelte sich im 20. Jahrhundert rasant zu einer Wohn-Stadt. Der Abbruch vieler Bauernhäuser veränderte den dörflichen Charakter des Orts massgeblich. Die einst befestigte Dorfkirche mit dem sie umgebenden Gebäudekranz sowie mehrere ab dem 16. Jahrhundert entstandene grossbürgerliche Landsitze sind heute die bedeutendsten Teile des historischen Baubestands. Beachtenswert ist zudem ein breites Spektrum qualitativvoller Bauten aus dem 20. Jahrhundert, vorwiegend aus dem Bereich der Wohnarchitektur.

Der Ursprung Riehens liegt wohl in fränkischer Zeit (7./8. Jahrhundert), als das Wiesental zunehmend gerodet und besiedelt wurde. Den

Kern des Dorfs bildete die Kirchenburg, deren erhaltene Bausubstanz ins 11. Jahrhundert zurückgeht. Die befestigte Kirche St. Martin mit dem sie umgebenden Speicherkranz, mit Gerichtsstatt und Herrenhof (*curia*) wies grundherrschaftliche Züge auf. An die Kirchenburg legt sich als Hauptachse tangential die Baselstrasse, die alte, von Basel nach Lörrach und ins Wiesental führende Landstrasse. An der Stelle, wo heute die Baselstrasse mit der Schmiedgasse und dem Erlensträsschen zusammentrifft, befand sich vor dem Gasthaus zum Ochsen der alte Dorfplatz.

Den ältesten Darstellungen Riehens zufolge scheint sich eine sehr lockere Ansammlung von einzelnen Gehöften nur zögerlich zu einem Dorfganzen zusammengetan zu ha-



Der Kern des einstigen Bauerndorfs mit Dorfkirche St. Martin, Meierhof (links, unter steilem Satteldach) und Landvogtei (rechts).



Ansicht von Riehen. Ausschnitt aus einer 1747 von Emanuel Büchel angefertigten Detailkopie eines Plans von 1643. In der Bildmitte die Kirchenburg mit Dorfkirche St. Martin und Speicherkranz.

ben. Selbst an der Baselstrasse bildeten die teils trauf-, teils giebelständigen Gebäude weder geschlossene Zeilen noch eine der Strassenlinie folgende Bebauung. Während sich allmählich an manchen Stellen durch Verdichtung die Häuser zu Zeilen zusammenschlossen, sind in anderen Abschnitten noch heute jene Vor- und Rücksprünge zu beobachten, die dem Strassenbild einen ländlichen Charakter verleihen.

Bauerndorf mit bürgerlichen Landsitzen

Riehen war bis ins späte 19. Jahrhundert ein überschaubares Bauerndorf. In der Zeit um 1800 machten Bauernhäuser 85% der rund 200 Riehener Bauten aus. Einfache Mehrzweckhäuser, die Wohnteil, Scheune und Stall unter einem Dach vereinten, stattliche Höfe, bei denen die Ökonomie hinter oder neben dem Wohnhaus freistand, sowie bescheidene Tauner- und Kleinbauern-



Der Wenkenhof, Riehens prächtigster Landsitz. Gartenseitige Ansicht des Neuen Wenken, nach 1736 errichtet, 1860 aufgestockt und 1917 in seine heutige Gestalt gebracht.

häuser, die oftmals in zweiter Linie hinter den grossen Gütern oder in kleinmasstäblichen Bebauungen zueinanderstanden, bildeten die bäuerliche Siedlung. Darüber hinaus verfügte das Dorf im späten 18. Jahrhundert über 20 mehrheitlich repräsentative Landsitze – unter ihnen die Wettsteinhäuser, das Landgut Bäumlhof (Klein-Riehen) oder den Wenkenhof –, die sich wohlhabende Basler Stadtbürger seit dem 16. Jahrhundert hatten erbauen lassen. Diesen angegliedert waren in der Regel ein Gutsbetrieb sowie Wiesen, Rebärten, Äcker und Waldparzellen, die durch einen Pächter bestellt wurden.

Tiefgreifender Wandel

Mit der Eröffnung der Wiesentalbahn 1862 wurde Riehen an den öffentli-

chen Verkehr angebunden. Das Bahntrasse bedingte den Abbruch mehrerer Häuser und schlug eine Schneise durchs Dorf. 1908 hielt auch das Tram im Dorf Einzug. Der Teilabbruch der Kirchenburg 1834 hatte das Gotteshaus zum Dorf hin freigestellt und zur Ausbildung eines neuen Dorfplatzes geführt. Der Kirchenvorplatz öffnete sich nun auf die Hauptstrasse, die sich ihrerseits an dieser Stelle bei der Tramhaltestelle ausweitete. Die Verkehrsanbindung hatte einen rasanten Bevölkerungsanstieg zur Folge. Zwischen 1880 und 1930 verdreifachte sich die Bevölkerung Riehens auf über 6000 Einwohnerinnen und Einwohner, wobei die Zahl der Bauern ab- und die anderer Berufsgruppen zunahm. Dies führte ab dem frühen 20. Jahr-



Im Schlipf wird in Reihen bis heute Wein angebaut. Blick vom Heissensteinweg auf Riehen und Basel.

hundert zu einer Siedlungserweiterung in Richtung Süden und auf die sanft ansteigenden Hügel im Südosten, wirkte sich aber auch auf den Baubestand im Dorf aus, indem Wohn-, Handwerker- und Geschäftshäuser die Bauernhäuser nach und nach ersetzten. Der moto-

rierte Verkehr forderte weitere Tribute; viele Gebäude, Vorgärten und Hofmauern fielen dem Ausbau der Strassen zum Opfer. Der zunehmende Durchgangsverkehr, der die Baselstrasse und das historische Dorfzentrum zusehends belastete, verlangte nach Massnahmen, u.a. nach einer Neugestaltung des Dorfkerns. Zahlreiche Neubauten der 1950/60er Jahre, darunter der Landgasthof, das neue Gemeindehaus sowie die Einkaufszone an Webergässchen und Schmiedgasse, griffen massgeblich in die historische Bebauung ein. Heute ist Riehen eine Wohnstadt mit gegen 22500 Einwohnerinnen und Einwohnern mit durchgrüneten Villen- und Einfamilienhausquartieren, aber auch Genossenschaftssiedlungen und Mehrfamilienhäusern.



Alter Dorfplatz vor dem Wirtshaus zum Ochsen an der Ecke Baselstrasse/Erlensträsschen. Das älteste Riehener Gasthaus, einst wichtiger Ort des politischen und sozialen Lebens, musste 1956 dem Ausbau der Baselstrasse weichen.



Im Riehener Dorfzentrum Anfang der 1930er Jahre: Blick durch die Schiedgasse in Richtung Baselstrasse.



Vielfältiges Wohnen in Riehen – Oben: Haus Schaeffer (1927–1929, Paul Artaria, Hans Schmidt); Siedlung «Im Höfli» (1946–1954, Hans Schmidt mit C.A. Löhner) – Unten: Haus Sponagel (1966–1968, Max Rasser, Tibère Vadi); Siedlung «Vogelbach» (1989–1992, Michael Alder).

Architektonische Vielfalt

Neben den historischen Landgütern sind es vor allem qualitätvolle Bauten aus dem 20. und 21. Jahrhundert in Riehen, die unsere Aufmerksamkeit verdienen: dem Späthistorismus und der Reformarchitektur verpflichtete Villen und Wohnhäuser, bedeutende, teils international ausstrahlende Bauten des Neuen Bauens, für ihre Zeit beispielhafte Schulbauten, zwei moderne Kirchenbauten, Genossenschaftssiedlungen, Einfamilienhäuser der Nachkriegsmoderne, die Fondation Beyeler oder das Naturbad. So bietet das Riehener Ortsgebiet auf kleinstem Raum einen prägnanten Überblick über die wesentlichen architektonischen Strömungen und Tendenzen von 1900 bis heute.

Dass dies vor allem Wohnbauten betrifft, erstaunt nicht, denn an der Attraktivität Riehens als stadtnahem Wohnort im Grünen hat sich bis heute nichts geändert. Umso mehr gilt es, den reichen baukulturellen Bestand der Gemeinde mit seiner identitätsstiftenden Bedeutung sorgfältig zu pflegen.

Anne Nagel

Zum Weiterlesen:

- *Jahrbuch z' Rieche*, 1961 →, Print und online, www.zrieche.ch
- Albin Kaspar, Stefan Hess et al., *Häuser in Riehen und ihre Bewohner*, I–IV, Riehen 1996–2022
- Anne Nagel, Klaus Spechtenhauser, *Riehen*, Bern 2014 (*Schweizerische Kunstführer*)
- *Gemeindelexikon Riehen*, online, www.lexikon-riehen.ch

Rahmenprogramm



Infostand



Beim Infostand der Kantonalen Denkmalpflege kann man sich über das Denkmaltag-Programm informieren und Restkarten für noch nicht ausgebuchte Führung beziehen. Zudem liegt ein reichhaltiges Angebot an Publikationen zum Kauf bereit.



Informationsstand der Kantonalen Denkmalpflege

Zeit
8.30–16.30 Uhr

Ort
Auf dem Dorfplatz, neben dem Gemeindehaus, Wettsteinstrasse 1

www.denkmalpflege.bs.ch; www.baslerbaukultur.ch

Eröffnung

Regierungsrätin Esther Keller eröffnet den diesjährigen basel-städtischen Denkmaltag in Riehen. Die Riehener Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann erläutert die zu bewältigenden Herausforderungen in der Gemeinde – etwa wenn der identitätsstiftende Dorfbildcharakter und neue bauliche (und verkehrstechnische) Entwicklungen unter einen Hut gebracht werden sollen. Jonathan Büttner und Boris Schibler von der Kantonalen Denkmalpflege stellen die von einem dialogischen Ansatz ausgehende Überarbeitung des Inventars der schützenswerten Bauten der Gemeinde Riehen vor.



Eröffnung mit anschliessendem Apéro

Eröffnung durch Esther Keller, Regierungsrätin, Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt; Inputs von Christine Kaufmann, Gemeindepräsidentin Riehen, sowie Jonathan Büttner und Boris Schibler, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt — Anschliessend Apéro

Zeit
9.30–10.30 Uhr

Ort
Gemeindeforum, Wettsteinstrasse 1, Bürgersaal im Erdgeschoss

Eintritt frei
Keine Anmeldung/Tickets erforderlich

Mittagskonzert: Auf der Suche nach Freiheit – eine Reise quer durch Europa bis nach Basel



Im Revolutionsjahr 1789 reiste der dänische Schriftsteller Jens Baggesen auf der Suche nach Freiheit durch Dänemark, Deutschland und Frankreich nach Basel – und erst hier in der Schweiz meinte er zu finden, was er suchte: wahre Freiheit. Satu Blanc und Daniel Schneller lesen und erzählen aus Baggesens Reiseberichten, während das Kammerorchester die «Simmeli-bärg-Suite» von Helena Winkelmann spielt und damit den Sehnsuchtsort des Reisenden zum Erleben bringt. Die Sinfonia à 4 des deutsch-dänischen Hofkapellmeisters Johann Adolf Scheibe markiert Kopenhagen, den «Fluchttort» des Reisenden. Ursache für die Flucht Baggesens war sein Libretto

Mittagskonzert: Auf der Suche nach Freiheit – eine Reise quer durch Europa bis nach Basel

Zeit
12.30–13.30 Uhr

Ort
Dorfkirche St. Martin, Kirchplatz 1

Eintritt frei
Keine Anmeldung/Tickets erforderlich

zur Oper «Holger Danske» des deutsch-dänischen Komponisten F.L.Æ. Kunzen, der wie Scheibe Hofkapellmeister war. Dass die Fantasiegeschichte um den nationalen Helden «Holger» von einem aus Deutschland stammenden Musiker vertont wurde, führte zu einem grossen Skandal – und Baggesen wurde trotz seiner dänischen Identität als Teil der deutschen Intelligenz und Oberschicht wahrgenommen, die vertrieben werden sollte. Paradox der Geschichte: Heute ist das Werk auf der Liste des offiziellen staatlichen Kulturkanons.

Programm

Helena Winkelmann (*1974)
«Simmelibärg-Suite» für Akkordeon und Kammerorchester (2020)
Johann Adolf Scheibe (1708–1776)
Sinfonia à 4 in B-Dur, SchW A2:002

Viviane Chassot, Akkordeon
Antonio Viñuales, Violine und Leitung
Kammerorchester Basel
Satu Blanc, Erzählerin
Daniel Schneller, Moderation

www.kammerorchesterbasel.ch;
www.satublanc.ch

HORI- ZONTE

 **ABO JETZT!**

Saison 2024/25
Mit Héléne Grimaud,
Windsbacher Knabenchor,
Regula Mühlemann,
René Jacobs, Vilde Frang,
Bertrand Chamayou,
Giovanni Antonini u. v. a.

40
JAHRE

kammerorchesterbasel

www.kammerorchesterbasel.ch

| CLARIANT FOUNDATION

Jazz Around the World: Denkmaltag-Ausklang mit dem Quartett Kariag



Zum beschwingten Abschluss des Denkmaltags lädt der im einstigen Ökonomiegebäude des Elbs-Birr'schen Landguts untergebrachte Musiksaal der Musikschule Riehen ein. Das Quartett Kariag bietet eine stimmige Palette musikalischer Farben, die aus verschiedenen Orten und Zeiten stammen. Eindrücke aus Ost und West verschmelzen und bringen neue Schattierungen hervor, die etwas über die kulturellen und musikalischen Hintergründe der Interpretin und der Interpreten sowie ihrer gemeinsame Liebe

Jazz Around the World: Denkmaltag-Ausklang mit dem Quartett Kariag

Zeit
17.30 Uhr (Dauer ca. 1 Std.)

Ort
Musikschule Riehen, Rössligasse 51, Musiksaal

Im Anschluss an das Konzert kleiner Umtrunk im Hof der Musikschule

Eintritt frei
Keine Anmeldung/Tickets erforderlich

zum Jazz und zur Improvisation erzählen, ohne die Authentizität ihrer Herkunft zu verlieren. Voller Entdeckungsdrang hisst das Quartett mit Wurzeln in der Schweiz, Italien, Armenien und dem Mittleren Osten die Segel und navigiert im Boot des afroamerikanischen Jazz zu neuen Ufern.



Erhielten 2024 den Kulturpreis der Gemeinde Riehen: Houry Dora Apartian und Oliver Friedli.

Kariag
Houry Dora Apartian (voc); Oliver Friedli (p);
Gianni Narduzzi (b); Lucio Marelli (dr)

oliverfriedli.com/deutsch

Rundfahrten mit historischen Trams



Mit der Eröffnung der Tramlinie nach Riehen am 7. August 1908 erreichte die moderne Zeit definitiv das damals noch beschauliche Bauern- und Winzerdorf. Bereits 1914 konnte man bis an die Landesgrenze fahren, später dann bis Lörrach. Auch dieses Jahr lädt der Denkmaltag zu Fahr-

ten in sorgfältig gepflegten Tram-Oldtimern ein. Sie erinnern an die lange Tradition der Tramverbindung nach Riehen und bieten ein authentisches Fahrerlebnis aus vergangenen Zeiten. Die Hin- und Retourenfahrten nach Riehen starten beim Kunstmuseum, die Retourenfahrten bieten eine wahre «Grand Tour» durchs untere Kleinbasel, über die Dreirosenbrücke, durchs St. Johann und via Schiffflände und Marktplatz wieder zum Kunstmuseum. Von da aus kann die Reise nach Riehen von Neuem beginnen.

Kostenlose Fahrten mit historischen Trams

Zeit
8.15–13 Uhr und 13.45–17.30 Uhr

Strecke
Von Basel nach Riehen und zurück. **Hinfahrten:** Kunstmuseum – Wettsteinplatz – Messeplatz – Bad. Bahnhof – Fondation Beyeler (Riehen Dorf Schlaufe). **Retourenfahrten:** Fondation Beyeler (Riehen Dorf Schlaufe) – Bad. Bahnhof – Messeplatz – Riehenring – Dreirosenbrücke – Voltaplatz – St. Johanns-Tor – Schiffflände – Barfüsserplatz – Kunstmuseum. **Zubringer- bzw. Depotfahrten:** MParc/Depot Dreispitz – Aeschenplatz via Denkmal – Bankverein – Kunstmuseum und umgekehrt

Fahrten ca. im 20-Minuten-Takt, Halt an allen Haltestellen

Der detaillierte Haltestellenfahrplan ist zeitgerecht verfügbar auf www.basler-baukultur.ch



In Zusammenarbeit mit dem Tramclub Basel (TCB) und den Basler Verkehrs-Betrieben (BVB)

www.tramclub-basel.ch; www.bvb.ch

Im Zentrum



Riehen – Ein Dorf im Wandel



Riehens historischer Dorfkern weist einen beachtlichen Umfang auf und gilt gemeinhin als weitgehend intakt. In Wirklichkeit ist er das Resultat unzähliger Interventionen aufgrund von sich wandelnden Bedürfnissen, von Umnutzungen oder von weitreichenden neuen Anforderungen, etwa beim Bau der Wiesentalbahn. Im 20. Jahrhundert bemühten sich Gemeinde und Kanton trotz verkehrsbedingter Eingriffe und wachsendem Raumbedarf den «Dorfcharakter» zu erhalten. Dazu wurden Modelle entworfen und diverse Zonenpläne verabschiedet. Ausgehend vom

historischen Dorfmodell, das den Zustand des Dorfkerns um 1880 veranschaulicht, werden auf dem Rundgang einige Nahtstellen der Dorfentwicklung aufgesucht, an denen unterschiedliche Phasen und Konzepte aufeinandertreffen. Dabei lässt sich zeigen, dass einst gut durchdachte Gestaltungsideen von einer späteren Generation zum Teil nicht mehr verstanden und folglich stark beeinträchtigt wurden.



Führung

Stefan Hess, Historiker/Kunsthistoriker

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Auf dem Dorfplatz, beim Informationsstand vor dem Gemeindehaus

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich – direkt zum Treffpunkt!

Riehen in der Steinzeit: Als Neandertaler, Höhlenhyänen und erste Bäuerinnen hier lebten



Die ältesten archäologischen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt stammen aus Riehen und Bettingen. Neandertaler machten hier einst Jagd auf Höhlenhyänen, Mammuts und grosse Wildtiere. Sicher sammelten sie auch wilde Pflanzen, Knollen und Früchte. Auf den fruchtbaren Böden in leichter Hanglage entstanden in der Jungsteinzeit die ersten Dörfer und Äcker. Die neu eingerichteten Vitrinen im MUKS – Museum Kultur & Spiel Rie-

hen zeigen, welche Funde aus der Steinzeit Archäologinnen und Archäologen im Riehener Boden entdeckten. Die Objekte zeugen davon, wie die damaligen Menschen gejagt haben und geben einen Einblick in die ausgeklügelten Handwerkstechniken unserer Vorfahren. Am Europäischen Tag des Denkmals dürfen Kopien in die Hand genommen und in ihrer ganzen Dimension «erfasst» werden. Wir gehen den Fragen nach, wie die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in Riehen gelebt haben, wie sie sich ernährt haben und womit sie ihre Kleider genäht haben.

Führung

Annina Banderet, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

MUKS – Museum Kultur & Spiel Riehen, Baselstrasse 34. Innenhof, beim Museumseingang

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich – direkt zum Treffpunkt!

www.archaeologie.bs.ch

Riehens mittelalterlicher Kern – Dorfkirche, Kirchenburg und Meierhof



Meierhof und Dorfkirche waren der Kern, von dem aus sich Riehen entwickelt hat. Vermutlich stand hier schon im 8./9. Jahrhundert eine Kirche. Die älteste sichtbare Bausubstanz datiert ins 11. Jahrhundert. 300 Jahre später wurde die romanische Kirche erweitert und mit einem Glockenturm versehen. 1694 hat man sie noch einmal vergrössert und zu einem protestantischen Predigtraum umgestaltet. Der Meierhof war ursprünglich Sitz der Ortsherrschaft. Der turm-

artige Bau entstand spätestens im 12. Jahrhundert. 1270 ging er an den Bischof von Basel. Das Gebäude wurde nach Erwerb durch die Evangelisch-reformierte Kirche im 1968 restauriert und durch die Denkmalpflege baugeschichtlich untersucht. Romanische Fenster und Mauerzüge mit originalem Putz sind heute noch sichtbar. Meierhof und Kirche waren ursprünglich – als Kirchenburg – ummauert und mit einem Scheunenkranz umgeben. Der baugeschichtliche Rundgang führt durch den Meierhof und die Dorfkirche St. Martin.

Führung

Conradin Badrutt und Frank Löbbcke, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Kirchplatz, zwischen Dorfkirche und Meierhof, Kirchplatz 7

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Das Wettsteinhaus: Zur Restaurierung einer Restaurierung



Das Wettsteinhaus im Dorfkern von Riehen widerspiegelt 500 Jahre Riehener Geschichte – zuerst einfaches Bauerngut, um 1650 von Johann Rudolf Wettstein zum repräsentativen Sommersitz umgebaut, über die Weltkriege ständiger Wohnsitz und seit 1972 Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseum. Bei der 1969–1972 erfolgten Renovation wurde die Zeitepoche von Johann Rudolf Wettstein als wesentlich betrachtet und das Gebäudeensemble zu einem Zeitzeugnis der Wohnkultur des 17. Jahrhunderts zurückgebaut. Nach knapp 50 Jahren Muse-

Führung

Anna Katharina Sintzel Item, Fistarol Sintzel Jakobs Architekten, und Rebekka Brandenberger, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

MUKS – Museum Kultur & Spiel Riehen, Baselstrasse 34. Eingang von der Wettsteinanlage her (Museumsgarten)

umsbetrieb hat sich die sorgfältige Sanierung von 2017–2021 als «Restaurierung der Restaurierung» von 1969–1972 auf eine Neukonzeption der Ausstellungen im nunmehrigen MUKS – Museum Kultur & Spiel Riehen, minimale Eingriffe für einen optimalen Museumsrundgang und die nötigen Sanierungen der Gebäudesubstanz beschränkt. Eine Neuinterpretation der barocken Gartenanlage ermöglicht nun den Zugang von der Wettsteinanlage und lädt zum Verweilen ein.



Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Gehobene Wohnkultur des 17. Jahrhunderts: Das Neue Wettsteinhaus



Das Alte und das Neue Wettsteinhaus bilden im Dorfkern von Riehen eine malerische, durch Fachwerkbauten und Treppentürmchen geprägte Anlage, die auf den namhaften Politiker und Bürgermeister der Stadt Basel Johann Rudolf Wettstein (1594–1666) zurückgeht. Nachdem Wettstein in den Jahren 1640–1652 das Alte Wettsteinhaus mit beträchtlichem finanziellen Aufwand ausgebaut hatte, erwarb er 1662 auch die südlich angrenzende Liegenschaft, womit er seinen repräsentativen Landsitz auf das Doppelte erweiterte. Wettstein ver-

lieh dem von der Strasse zurückgesetzten, zweigeschossigen Bau aus der Zeit um 1576 eine prächtige Innenausstattung. Besondere Beachtung verdienen die beiden durch den rückseitigen Treppenturm erschlossenen Vestibüle, deren mächtige Balkendecken mit üppigen Rankenmalereien geschmückt sind. Geschnitzte Türen und gemalte Türeinfassungen, Wandmalereien und kostbare Kachelöfen ergänzen den einzigartigen Innenausbau. 1918 erwarb der Kunstmaler Jean Jacques Lüscher (1884–1955) das Neue Wettsteinhaus, das zum Mittelpunkt des familiären Lebens, aber auch zu einem beliebten Treffpunkt der Basler Kunst- und Kulturszene wurde.

Führung

Hannah Wälti und Till Seiberth, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

MUKS – Museum Kultur & Spiel Riehen, Baselstrasse 34. Innenhof, beim Brunnen

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Vom Landgut zur Musikschule



Das für den Basler Gewürzhändler Daniel Elbs-Birr 1694/95 als Landsitz erbaute Haus erlangte 1752 im Auftrag des Strumpf- und Indienne-Fabrikanten Samuel Heusler-Burckhardt seine heutige Gestalt. Der von der Strasse zurückgesetzte, zweigeschossige Bau mit steilem Krüppelwalmdach tritt denn auch mit spätbarockem Habitus in Erscheinung. Die Liegenschaft ging 1976 in den Besitz der Gemeinde Riehen und wurde zur Musikschule umgebaut, wobei prächtige, mit Ranken bemalte Balkendecken von 1694/95 wieder sichtbar gemacht wurden.

Führung

Johanna Stammer, Kunsthistorikerin

Zeit

14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Vor der Musikschule Riehen, Rössligasse 51

Das alte Pächterhaus und die 1857 erneuerten Ökonomiegebäude erinnern daran, dass dem Landsitz von Beginn an ein Gutsbetrieb angegliedert war. Die Gebäude wurden 1989–1992 u.a. für die Musikschule und die Mosterei der Gemeinde ausgebaut. Dem Landsitz rückseitig angefügt war ein Garten, der 1828 nach englischem Vorbild landschaftlich umgestaltet wurde. Zu den ursprünglichen Bestandteilen dieses Landschaftsparks – heute Sarasinpark – gehört die Orangerie, ein architektonisches Kleinod erster Güte, das 1836 vermutlich nach Plänen des bedeutenden Basler Architekten Melchior Berri ausgeführt wurde.

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich – direkt zum Treffpunkt!



Verborgenes Gartenidyll: Der Iselin-Weber-Park



Das ehemalige Iselin-Weber'sche Landgut (Baselstrasse 61/65), dessen Ehrenhof von Herrschaftshaus und Ökonomie flankiert wird, ist ein Meisterwerk spätbarocker Baukunst. Der dahinterliegende, sich bis zur Wiesenaue erstreckende Garten entstand in mehreren Etappen. An die Stelle eines Barockgartens trat im frühen 19. Jahrhundert – der damaligen Mode entsprechend – eine natürlich gestaltete Anlage nach englischem Vorbild, die 1826 oder wenig später gegen Westen um mehr als das Doppelte erweitert wurde.

Führung

Susanne Winkler, Gartendenkmalpflegerin,
Stadtgärtnerei Basel-Stadt

Zeit

11 und 12.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71, Innenhof

Als Schöpfer der Gesamtanlage ist der aus dem Waadtland stammende, seit 1804 in Basel sesshafte Gärtnermeister Jean-François Caillat bezeugt. Aufgrund der sanft bewegten Topografie, der raumprägenden Gehölze und offenen Rasenflächen zählt der Garten zu den vollkommensten Parkanlagen seiner Art in der Region. Seine Erhaltung sowie die Instandsetzung und Wiederherstellung seiner zeugnishaften Qualitäten ist durch die Eintragung ins kantonale Denkmalverzeichnis und durch ein Parkpflegewerk gesichert. In wenigen Jahren wird der Park öffentlich zugänglich sein. Die Führung bietet vorab einen Einblick in das verborgene Gartenidyll.

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und
Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Der S-Bahn-Ausbau und die Folgen für Riehen



Die Planung und der Bau der Wiesentalbahn in den 1850er Jahren hatten in Riehen grossen Widerstand ausgelöst, da die Bahnlinie mitten durch das Dorf führte und es in zwei Teile zerschnitt. Der reguläre Betrieb auf dem ersten Abschnitt vom Badischen Bahnhof bis nach Schopfheim wurde schliesslich am 7. Juni 1862 aufgenommen. Über die Jahrzehnte hinweg hat sich die weitere bauliche Entwicklung im Ortskern Riehens mit der Bahnlinie quasi arrangiert. So ist heute

Führung

Christine Kaufmann, Gemeindepräsidentin
Riehen, und Patrick Scheffler, Fachbereichsleiter
Hochbau, Gemeinde Riehen

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Beim Kiosk neben der Post, Bahnhofstrasse 25

der Bereich entlang des Trassees dicht bebaut und genutzt. Charakteristisch ist eine Mischung aus ortsbildprägenden historischen Bauten, Objekten jüngerer Datums sowie Liegenschaften und Nutzflächen von Gewerbebetrieben. Die nunmehrigen Pläne für die Weiterentwicklung der S-Bahn-Strecke stehen für eine effiziente Anbindung an das übergeordnete öffentliche Verkehrsnetz, der geplante Doppelspurausbau durch das Dorfzentrum hat jedoch potenziell Auswirkungen auf den historischen Baubestand. Bei einem Rundgang werden mit Bezug zum ISOS, dem Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung, die möglichen Veränderungen thematisiert.

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und
Tickets auf www.basler-baukultur.ch

An den Rändern



Denkmalpflege im Dialog – Im Kornfeld



Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt hat 2023/24 das Inventar der schützenswerten Bauten der Gemeinde Riehen überarbeitet. Dabei wurde ein dialogischer Ansatz verfolgt: Zum einen unterstützte ein Beirat mit Fachpersonen und Interessensvertretern die Denkmalpflege, zum andern organisierte das Inventarteam der Denkmalpflege Quartierrundgänge, um mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, wie sie ihr Quartier erleben, welche Bauten und Strassenzüge sie als besonders prägend erachten oder welche Häuser mit welchen Geschichten und Erinnerungen verbunden sind. Dieser Austausch hat

sich als sehr anregend und produktiv erwiesen – Grund genug, am Denkmaltag darauf Rückschau zu halten und auf die Bedeutung des Inventars ganz generell hinzuweisen.

Ein Rundgang führte durch das Kornfeld-Quartier, das durch eine hohe Wohndichte und unterschiedliche Bebauungsstrukturen geprägt ist. Nebeneinander finden sich Gartenstadt-Siedlung, Mehrfamilien- und Reihenhäuser. Naturgemäss sind die Bauten im Kornfeld eher einfach gestaltet. Beim Rundgang erwies sich dieser Umstand als nicht so relevant; vielmehr etwa bewegte die Frage: Wie wirkt sich die Siedlungsform auf die Wohn- und Lebensqualität aus?

Führung

Boris Schibler und Dirk Schmid, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

11 und 14 Uhr (Dauer 1 Std.)

Treffpunkt

Vor der Kornfeldkirche, Kornfeldstrasse 51

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich – direkt zum Treffpunkt!



Denkmalpflege im Dialog – Entlang der Burgstrasse



Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt hat 2023/24 das Inventar der schützenswerten Bauten der Gemeinde Riehen überarbeitet. Dabei wurde ein dialogischer Ansatz verfolgt: Zum einen unterstützte ein Beirat mit Fachpersonen und Interessensvertretern die Denkmalpflege, zum andern organisierte das Inventarteam der Denkmalpflege Quartierrundgänge, um mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, wie sie ihr Quartier erleben, welche Bauten und Strassenzüge sie als besonders prägend erachten oder welche Häuser mit welchen Geschichten und Erinnerungen verbunden sind. Dieser Austausch hat

sich als sehr anregend und produktiv erwiesen – Grund genug, am Denkmaltag darauf Rückschau zu halten und auf die Bedeutung des Inventars ganz generell hinzuweisen.

Ein Rundgang führte durch den inneren Bereich der Burgstrasse, eines in der Wahrnehmung relativ homogenen Strassenzugs. Dessen Zentrum bildet das städtische Schulhaus Burgstrasse (1910/11), daneben prägen aneinandergereihte Einfamilienhäuser aus den 1910er und 1920er Jahren das Strassenbild. Die abwechslungsreiche Bebauung schafft eine hohe Lebens- und Wohnqualität. Sinngemäss lautete denn auch eine der oft diskutierten Fragen beim Rundgang: Wie lassen sich diese Qualitäten bewahren und in die Zukunft führen?

Führung

Jonathan Büttner und Marc Rohr, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

11 und 14 Uhr (Dauer 1 Std.)

Treffpunkt

Vor dem Schulhaus Burgstrasse, Burgstrasse 51

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich – direkt zum Treffpunkt!



Der Cagliostro-Pavillon: Ein Kleinod des Rokoko



Zum ehemaligen Landgut Glögglihof gehört auch der an der Strasse nach Basel stehende Cagliostro-Pavillon. Er wurde 1762 von einem unbekanntem Architekten als Lusthäuschen erbaut und darf als wahres Kleinod der Rokoko-Architektur gelten. Der 1783 rückseitig angefügte Treppenturm steht in Verbindung mit dem gleichzeitigen Umbau des Dachgeschosses, zu dem der rätselhafte Graf Alessandro Cagliostro (1743–1795) den Anstoss gab. Der in den besten Gesellschaftskreisen

verkehrende, als Scharlatan verrufene, als Hellseher und Wunderheiler bewunderte Cagliostro soll in den folgenden Jahren hier unter dem Dach rituelle Zusammenkünfte seiner in Basel gegründeten ägyptischen Freimaurerloge abgehalten haben. 1847 erfolgte die Unterteilung des ebenerdigen Gartensaals in drei Räume. Der dabei neu geschaffene Salon ist seither mit einer prächtigen Panoramatapete («Isola Bella») aus der Manufaktur Zuber im elsässischen Rixheim ausgekleidet. 1992–1994 wurde der denkmalgeschützte Cagliostro-Pavillon samt Tapete restauriert.

Führung
Hardy Happle, Architekt

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Tramhaltestelle «Bettingerstrasse»

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Die «Mohrhalde»: Hans Sandreuters Gesamtkunstwerk



Der bedeutende Landschafts- und Figurenmaler Hans Sandreuter (1850–1901), der als der engste Schüler Arnold Böcklins gilt, liess sich 1897/98 nach eigenen Ideen vom Basler Architekten Emanuel La Roche ein Wohnhaus mit Atelier erbauen. Der zweigeschossige Baukörper unter flachem Walmdach vereinigt im vorderen Teil die Wohnräume, im hangseitigen Teil das Atelier und eine Loggia. Die reichen Dekorationen an den Fassaden und Ausstattungen der Innenräume, die Sandreuter selbst entwarf und ausführte,

zeugen von der damals in ganz Europa propagierten Aufwertung des Kunstgewerbes zur Dekorkunst. Die Innenräume dekorierte Sandreuter in unterschiedlichsten Techniken, die Loggien mit figürlichen Wandmalereien. Möbel, Täfer und Türen versah er mit Flachschnitzereien und Beschlägen, sogar die Reliefkacheln der Öfen modellierte er selbst. Die Bedeutung des Bauwerks wurde erst 1984 erkannt und die vom Abbruch bedrohte «Mohrhalde» unter Denkmalschutz gestellt – als für die Schweiz seltenes Beispiel eines fast integral erhaltenen Künstlerhauses, hier in der Formensprache zwischen Späthistorismus und Jugendstil.

Führung

Henriette Hofmann und Meike Wolfschlag,
Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit

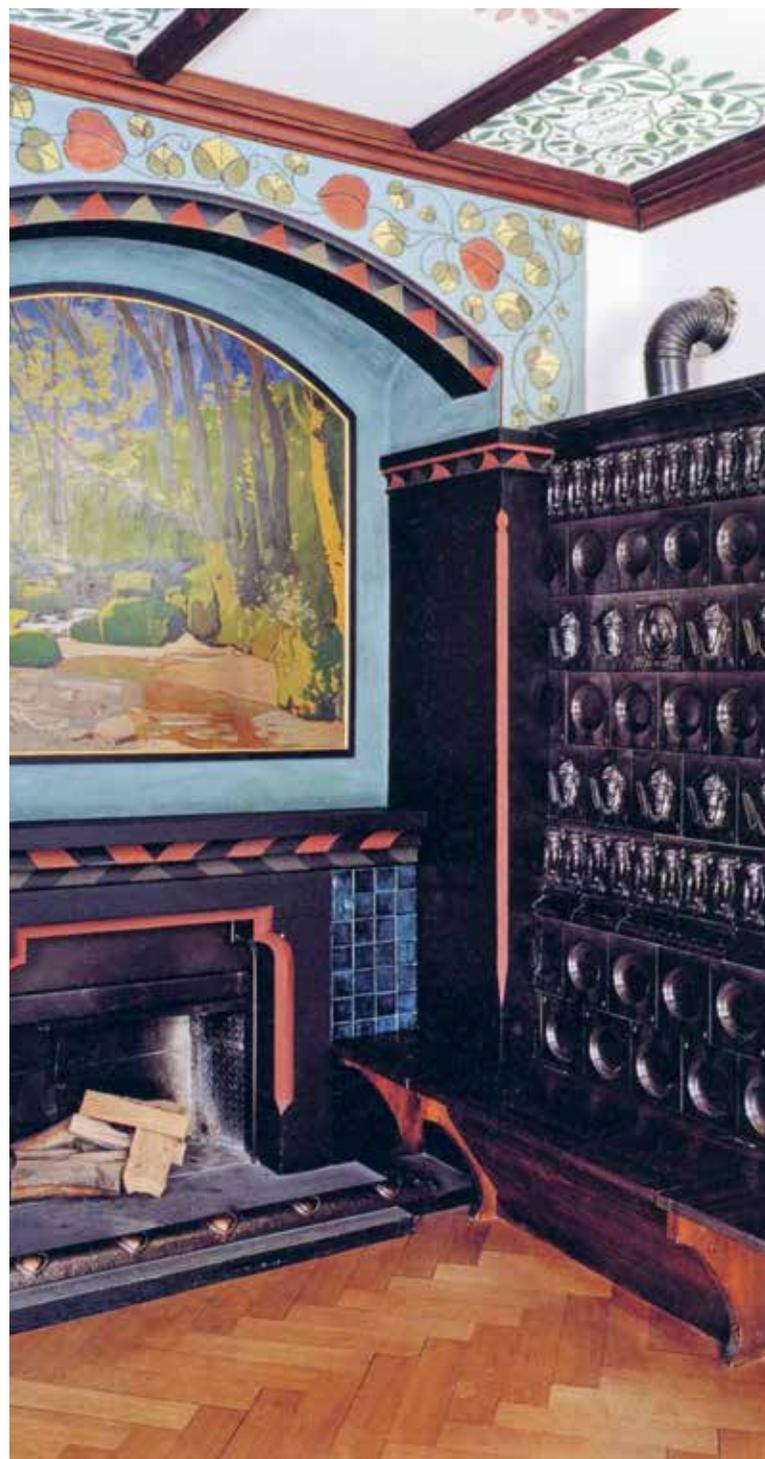
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Wenkenstrasse 39

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und
Tickets auf www.basler-baukultur.ch



Wohnikone des Neuen Bauens: Das Haus Colnaghi



Zwischen 1927 und 1930 errichteten die Basler Architekten Paul Artaria und Hans Schmidt in Riehen drei moderne Wohnhäuser, die international ausstrahlten und zu Ikonen des Neuen Bauens geworden sind. Mit ihnen wollten Artaria & Schmidt exemplarisch vor Augen führen, wie ein neues, von Konstruktion und Material ausgehendes Bauen aussehen kann, das in letzter Konsequenz die Wohn- und Lebensbedingungen in der modernen Industriegesellschaft für alle Gesell-

schaftsschichten reformieren und verbessern sollte. Das erste der drei Wohnhäuser, das 1927 fertiggestellte Haus Colnaghi, ist denn auch der erste Stahlskelett-Wohnbau der Schweiz. Hell verputzte und flachgedeckte, zu einer schlüssigen Grossform kombinierte Baukörper, die präzise, vom Stahlskelett definierte Ordnung der Fassaden und des Grundrisses, das sorgfältige Gleichgewicht offener und geschlossener, vor- und zurückspringender Bereiche – so lassen sich die charakteristischen Merkmale dieses denkmalgeschützten, 1991–1993 renovierten und bis heute sorgfältig bewohnten und unterhaltenen Pionierbaus der modernen Architektur zusammenfassen.

Führung

Hans-Ulrich Iselin, Miteigentümer und Bewohner, sowie Thomas Osolin, Architekt

Zeit

11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Wenkenstrasse 81. Bei der Garage an der Wenkenstrasse

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch



Ein modernes Atelierhaus für eine Bildhauerin



Mit dem Wohn- und Atelierhaus für die Bildhauerin Brunilde Kind-Damira (1884–1978) konnten die Basler Architekten Franz Bräuning und Hans Leu 1929 einen ihrer ersten modernen Bauten errichten.

Der konventionell gemauerte Flachdachbau gliedert sich in zwei zueinander vertikal wie horizontal versetzte kantige Kuben, die harmonisch in das gegen Osten abfallende Terrain gesetzt sind. Hangseitig ist das Bildhaueratelier mit Oblicht und nordseitigem Fenster untergebracht, gegen das Tal schliesst ein grosser Arbeitsraum an. Darunter liegt eine minimal bemessene Wohnung. Das Riehe-

ner Atelierhaus war nicht nur privates Arbeitsrefugium, sondern auch Treffpunkt des kulturell aufgeschlossenen Freundeskreises der Künstlerin, die 1937 aus gesundheitlichen Gründen Riehen in Richtung Italien verlassen musste. Das später vom Künstlerpaar Christoph und Elly Iselin bewohnte und heute denkmalgeschützte Haus ist 2007 sorgfältig restauriert worden. Dabei wurde auch die ursprüngliche polychrome Fassung der Innenräume mit kräftigen, kontrastierenden Farben wiederhergestellt.



Führung
Martin Boesch, Architekt

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Dinkelbergstrasse 20

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! — Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Zu Besuch bei Niklaus Stoecklin



Dank des frühen Erfolgs als Maler konnte sich Niklaus Stoecklin (1896–1982) bereits im Alter von 32 Jahren ein eigenes Wohn- und Atelierhaus in Riehen leisten. Der Kauf des Baulands an der Hangkante zum Niederholz war gebunden an ein Projekt der Grundeigentümer Bercher & Tamm, eines Basler Architekturbüros, das in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg an der Morystasse die Genossenschaftssiedlung «Gartenfreund» und andere Wohn-

bauten realisierte. Unverkennbare Merkmale dieser Häuser sind die breiten Giebelfassaden und die weit heruntergezogenen Satteldächer. Stoecklins Haus war 1928 bezugsbereit. Die sorgfältig proportionierten, in dezenten Farben gestrichenen Innenräume bestätigen, dass der Künstler bei der Planung aktiv beteiligt war. Sein Atelier war in die nördliche Hälfte des Hauses integriert, belichtet durch ein grosses Dachflächenfenster. Dem grosszügigen Wohnzimmer vorgelagert ist eine Veranda, die sich auf einen Architekturgarten mit zentralem Wasserbassin öffnet. Von hier bot sich ein prächtiger Ausblick über die damals noch weitgehend unbebaute Rheinebene bis nach Basel.

Führung
Nicolas Lüscher, Hausherr und Enkel von Niklaus Stoecklin, sowie Anne Nagel, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Beim Traföhäuschen im Spickel Morystasse/Lachenweg, Lachenweg 2

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! — Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch



Ein Wohnhaus des Neuen Bauens: Beispielhaft gestaltet – vorbildlich saniert



Hermann Baur (1894–1980) zählt zu den bedeutendsten Schweizer Architekten des 20. Jahrhunderts. 1927 hatte er sein eigenes Büro in Basel eröffnet und begann ein weitgespanntes berufliches Engagement zu entwickeln. Mit den ab diesem Zeitpunkt ausgearbeiteten Bauten und Projekten wurde Baur zu einem wichtigen Vertreter des Neuen Bauens. Die Bemühungen um eine grundlegende Erneuerung des Bauens in Richtung einer zeitgemässen, zweckorientierten Architektur widerspiegelten sich dabei insbesondere auch bei den Wohnbauten. So auch beim 1935 errichteten Haus Frey. Der sorgfältig ins

abfallende Terrain gesetzte, präzise geschnittene sowie durch Terrassen und Anbauten mit der Umgebung verbundene Baukörper, der elaboreierte Grundriss oder die differenzierte Materialisierung sind nur einige der Merkmale dieses beispielhaften modernen Einzelwohnhauses für gehobene Ansprüche. Das seit 2007 im kantonalen Denkmalverzeichnis eingetragene Haus wurde 2018/19 mit viel Sachverstand und Respekt vor dem Bestand saniert und durch neue Eingriffe ergänzt. Neu gestaltet wurden Bäder, Küche und Entrée, wobei gerade die Küche mit den in lasierter Birke ausgeführten Einbauten und dem geschliffenen Terrazzoboden als zeitgemässe Neuinterpretation der ursprünglichen gestalterischen Stringenz zu beeindrucken vermag.

Führung

Stephan Meyer und Jonas Staehelin,
Staehelin Meyer Architektur

Zeit

14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt

Waltersgrabenweg 21

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und
Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Wohn- und Atelierhaus Barth



Nach zahlreichen Auslandsaufenthalten beschloss der Basler Künstler Paul Basilius Barth (1881–1955) Mitte der 1930er Jahre, sich in Riehen niederzulassen und beauftragte Paul Artaria mit dem Bau eines Wohn- und Atelierhauses. Wie schon 1926 beim Wohn- und Atelierhaus Wenk sind auch hier zwei Baukörper mit eigenen, minimal geneigten Pultdächern L-förmig aneinandergeschoben. Im in Massivbauweise errichteten Baukörper gegen die Strasse sind das Atelier mit grossem Fenster gegen Norden sowie eine Garage mit darüberliegendem Bilderdepot untergebracht. Im als Holzständerbau ausgeführten Wohntrakt erschliesst ein grosszügiger Gang Atelier, Schlafzimmer, Bad/WC und Küche sowie das mit einem Che-

minée ausgestattete Wohnzimmer. Der Wohnteil des 1936 fertiggestellten Hauses wurde bereits 1941 von Bräuning, Leu, Dürig in Anlehnung an die bestehende Architektur aufgestockt. Auch nach dem Tod Barths blieb die kunstsinnige Atmosphäre im Haus bestehen, zogen hier doch 1956 Ernst und Hildy Beyeler ein. Seit 2004 ist das ebenso sorgfältig unterhaltene wie bewohnte Haus im kantonalen Denkmalverzeichnis eingetragen.



Führung
Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Vierjuchartenweg 24

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! — Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Konsequent modern: Haus Sponagel



In den 1960er Jahren trat neben eine stark formbetonte, meist aus Beton gestaltete Architektur ein rational-konstruktiver, vom Gedanken der Struktur ausgehender Ansatz. Angestrebt wurde formale, konstruktive und räumliche Klarheit mit den Materialien Stahl, Glas und Beton. Meisterwerke mit weitreichendem Einfluss waren dabei etwa die Bauten des mittlerweile in den USA tätigen Altmeisters Ludwig Mies van der Rohe. Auch die Basler Max Rasser und Tibère Vadi errichteten mit dem Haus Sponagel

(1966–1968) ein herausragendes Beispiel für diese Art von Architektur. Auf einen Betonsockel setzten sie eine rundum verglaste Stahlträger-Konstruktion mit umlaufender Galerie. Die von Klarheit und Präzision bestimmte Struktur beruht auf der konsequenten Anwendung eines Rasters von 5 x 5 m und ist auch Basis für die Grundrisgliederung in verschiedene Funktionsbereiche. Das Haus Sponagel ist eines der gestalterisch überzeugendsten Einfamilienhäuser der Nachkriegsmoderne in der Region Basel. Auch nach fast 60 Jahren strahlt es eine zeitlose Eleganz und Modernität aus und lässt immer noch einen Hauch von Weltläufigkeit durch den Riehener Hungerbachweg wehen.

Führung
Dorothee Huber, Kunsthistorikerin

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Hungerbachweg 25

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! — Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Architektur als Experiment: Haus Gmür



Das eigene Wohnhaus von Silvia Gmür ist einer der ersten Bauten in der langjährigen Karriere der 2022 verstorbenen Architektin. Das von der Strasse zurückversetzte, 1979 fertiggestellte Wohnhaus ist auf den ersten Blick ein fantasievolles Raumgebilde aus zackenförmigen Baukörpern und verschiedenen Materialien, die in reizvollen Kontrast zueinander, aber auch zum Grün der in den Sommermonaten üppigen Vegetation

treten. Hinter scheinbarer Zufälligkeit verbirgt sich jedoch ein konsequent angewendetes System: Über die hangparallel verlaufende Hauptachse des Baus wurde eine um 45 Grad abgedrehte Konstruktionsstruktur für den Aufbau des Hauses gelegt, die nicht nur in der Horizontalen, sondern auch in der Vertikalen massgebend ist. Das Haus Gmür entstand im Zeichen der erkenntnisreichen Suche nach der Wirkungskraft der konstituierenden Komponenten von Architektur – Raum, Form, Material, aber auch Lichtführung und Umgebungsbezug – und ist somit ein beredtes Beispiel für das private Einzelwohnhaus als Experimentierfeld.

Führung
Reto Gmür, Architekt

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Waltersgrabenweg 23. Vor dem Haus am Ende des Zufahrtswegs

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Kompakt, funktional, raffiniert: Umbau eines Reihenhauses



Das Reihnhaus, erbaut 1954 von Blatter & Strohmeier aus Basel, ist Teil einer sechsteiligen, weitgehend intakten Häuserzeile. Auf der Ostseite grenzt es an schmale Vorplätze, die es von der Strasse trennt, während auf der Westseite

Gartenstreifen aneinandergereiht sind. Der Grundriss ist so gut durchdacht, dass 2020 beim Umbau keine grundlegenden Änderungen erforderlich waren. Stattdessen bestand die Herausforderung darin, die vorhandenen Flächen optimal und kreativ zu nutzen. Kompaktes und funktionales Wohnen ist nicht nur ökologisch und ökonomisch sinnvoll, sondern angesichts steigender Grundstücks- und Baukosten auch zeitgemäss und relevant. Der Umbau soll zeigen, wie Sanierungen im Kontext bestehender Strukturen durchgeführt werden können, um das äussere Erscheinungsbild eines Häuserensembles zu erhalten – auch wenn wie in diesem Fall seitens der Denkmalpflege keine Auflagen bestehen.



Führung
Yves Morin, Architekt, und Matthias Indermaur, Bauherrschaft

Zeit
11, 14 und 15.30 Uhr (Dauer 45 Min.)

Treffpunkt
Grenzacherweg 122

Teilnahme
Personenzahl beschränkt! – Anmeldung und Tickets auf www.basler-baukultur.ch

Anderswo & anderntags



Auf den Spuren der Hugenotten in Basel



Seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren sie zu Tausenden auf der Flucht: die Hugenotten und die Waldenser. Auch in Basel, in jener Zeit eine blühende Handelsstadt mit eigener Universität sowie mehreren Druckereien und aufgrund der geografischen Lage unweigerlich in den Prozess der Reformation eingebunden, fanden zahlreiche Glaubensflüchtlinge Schutz. Später haben sie viel zu unserem heutigen kulturellen Erbe

beigetragen. Der Rundgang führt durch die Altstadt an Häusern vorbei, wo sich italienische, französische und flämische Kaufleute niedergelassen hatten, um ihren Handel weiter zu betreiben. Manche gründeten Betriebsstätten, in denen das Seidengeschäft entwickelt wurde und konnten damit grosse Vermögen aufbauen. Sie spielten eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben der Stadt, sei es politisch, sozial oder in der Wirtschaft. Auch namhafte Intellektuelle flüchteten vor der strengen Zensur in Frankreich und konnten an der Universität Basel, der ältesten der Schweiz, unterrichten.

Führung

Elisabeth Reichen, ehem. Diakonin «Kirche & Gesellschaft», Eglise française réformée de Bâle

Datum & Zeit

Samstag, 7.9., 10.30 Uhr; Sonntag, 8.9., 14 Uhr
(Dauer 1 Std. 30 Min.)

Treffpunkt

Basler Münster, Münsterplatz 9, beim Zugang zum Kreuzgang Seite Rittergasse

Teilnahme

Keine Anmeldung erforderlich — direkt zum Treffpunkt!

Eine Veranstaltung der Eglise française réformée de Bâle
www.erk-bs.ch/kg/eglise/texte

Vom Musikzimmer in den Konzertsaal



Die Musik florierte in der Alten Eidgenossenschaft im 18. Jahrhundert. Städte beschäftigten Musiker, sogenannte Stadtpfeifer und Turmbläser, die für die Bevölkerung auf den Marktplätzen und von Türmen herab musizierten. Wandernde Theatertruppen unterhielten das Volk mit musikalischen Schauspielen, Kirchen und Klöster waren florierende Musikzentren. Das städtische Bürgertum musizierte gerne und wer etwas auf sich hielt und es sich leisten konnte, unterhielt eine kleine Musikbibliothek und musizierte selbst ausgiebig. Der Basler Seidenbandfabrikant Lukas Sarasin (1730–1802) war der wohl bekannteste Musikliebhaber der Stadt Basel. Sein Musikzimmer im Blauen Haus verwandelte sich regelmässig zu einem Konzertsaal, indem sich Sarasin aus seiner reichen Musikaliensammlung bediente und gemeinsam mit Freunden und Berufsmusikern musikalische Darbietungen gab. In Sarasins

Musiksalon konnten seine Gäste Klänge vom Spätbarock bis zur Klassik hören, von Mailand (G.B. Sammartini) und Neapel (G. De Santis) bis Paris (M. Mascitti, J.B. Senaillé). Studierende der Schola Cantorum Basiliensis entföhren Sie an einen solchen Anlass.

Vom Musikzimmer in den Konzertsaal

Kammermusik der Vorklassik mit Studierenden der Violinklasse von Leila Schayegh, Schola Cantorum Basiliensis

Datum & Zeit

Sonntag, 8.9., 18.30 Uhr: Konzerteinführung (Dauer 45 Min.); 19.30 Uhr: Konzert (Dauer 1 Std. 30 Min.)

Ort

Haus zum Kirschgarten, Elisabethenstrasse 27

Teilnahme

Personenzahl beschränkt! — Informationen und Anmeldung auf

www.hkb-interpretation.ch/sarasin-konzert

Eine Veranstaltung der Hochschule der Künste Bern HKB – Institut Interpretation, SNF-Forschungsprojekt «Lukas Sarasin und das Phänomen des <collegium musicum> um 1800»

Foto-/Abbildungs-Credits

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Foto Philippe Saurbeck: S. 20 — Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Foto Gerry Pacher: 1 — Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen: 9 unten (RIE B.1 00262-00, Foto Höflinger); 19 oben (RIE B.1 00175-00) — gta Archiv, ETH Zürich: Umschlaginnenseite hinten (Haus Colnaghi, Foto Braun-Wingert); 11 oben links (Foto Braun-Wingert); 11 oben rechts (Foto Robert Spreng); 37 (Foto Hoffmann); 42 unten — Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt: 5 (Bearbeitung Conradin Badrutt) — Foto Uta Grütter: 16 unten — Historisches Museum Basel: 48 (Gruppe von Musikerfiguren, um 1790, Karikatur von Franz Feyerabend, Inv. 1925.138.) — Kammerorchester Basel, Fotocollage Sandro Isler, Matthias Müller: 14 — Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Foto Klaus Spechtenhauser: Umschlag, 2, 6, 8, 9 oben, 11 unten rechts, 13 links oben und rechts, 16 oben, 18, 23, 24–30 alle, 32–34 alle, 38 beide, 43, 44, 46; Foto Kathrin Schulthess: 12, 13 links unten, 17 unten; Archiv: 21 (Foto Peter Heman, © Nachlass Peter Heman bei Peter Röllin); Foto Roman Weyeneth: 22 rechts; Foto Boris Schibler: 31; Foto Martin P. Bühler: 35; Foto Ruedi Walti: 36; Foto Peter Schulthess: 47 — Foto Nicolas Lüscher: 39 — Aus: Sigfried Giedion et al. (Hrsg.), *Moderne Schweizer Architektur*, Basel 1940: 42 oben — Privatsammlung: Umschlaginnenseite vorn (Riehen, Baselstrasse mit Dorfkirche, Foto um 1905); 3 (Offener Aubach in der Oberdorfstrasse, Foto Paul Wenk-Löliger, vor 1930); 10; 17 oben — Aus: Gemeinderat Riehen (Hrsg.), *Riehen. Geschichte eins Dorfes*, Riehen 1972: 19 unten — Foto Ursula Sprecher: 22 links — Staatsarchiv Basel-Stadt: 7 (PLA A 1 2644); 11 unten links (BSL 1043 2-1148 19, Foto Christian Baur) — Foto Staehelin Meyer Architektur: 40, 41 — Foto Weisswert, Basel: 45 beide

Impressum

Diese Programmbroschüre erscheint zum Europäischen Tag des Denkmals 2024 am 7. September in Riehen/Basel.

Herausgeberin: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt
Konzept, Redaktion: Klaus Spechtenhauser

Gestaltungskonzept: artischock.net
Layout und Satz: Klaus Spechtenhauser
Druck: Gremper AG, Basel/Pratteln

Die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt dankt allen Institutionen und Personen für ihr Engagement beim Europäischen Tag des Denkmals.

www.denkmalpflege.bs.ch
© 2024 Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt; Autor:innen; Fotograf:innen



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

► Kantonale Denkmalpflege



printed in
switzerland

Wichtig für das Gesicht Riehens.

Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental
Unterer Rheinweg 26
4058 Basel
+41 61 267 66 25
denkmalpflege@bs.ch
www.denkmalpflege.bs.ch

